

SWR2 Wissen

Von Marx bis Wagenknecht – Was ist links?

Von Christopher Jähnert

Sendung vom: Montag, 8. Januar 2024, 8.30 Uhr

Redaktion: Sonja Striegl

Produktion: ARD/SWR 2024

Gleiche Chancen für alle zu fordern, ist typisch links: faire Löhne, Bildung für alle, Absicherung im Alter. Streit gibt es darüber, ob das nur für Deutsche gilt oder auch für Migranten. Und über vieles mehr.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

O-Ton 1:

Ja, ich möchte einfach fair behandelt werden, mehr möchte ich ja nicht.

Autor:

Berlin-Mariendorf, ein Stadtteil im Süden der Stadt. Zwischen Mariendorf und dem urbanen Bezirk „Mitte“ liegen Welten. Alles ist etwas kleiner.

Atmo 1 Collage:

Menschen beschwerten sich über Fäkalien in der Wohnung, Kälte, ausgefallene Heizungen, Schimmel.

Autor:

Die Menschen fühlen sich ohnmächtig. Unterstützt werden sie von der Initiative „Deutsche Wohnen und Co enteignen“. Klassisch links: Es geht um Chancengleichheit und um Protest gegen Wohnungsnot. Ich frage Lisa, die hier mitmacht: Sieht sie sich als Teil einer „linken“ Bewegung?

O-Ton 2 Lisa:

Also „links“ im Sinne, dass wir gute Lebensbedingungen für alle Menschen fordern. Und dazu gehört auch, dass wir Vorschläge für wirtschaftliche Modelle machen, die mehr Leuten ein gutes Leben verschaffen. Sahra Wagenknecht tut auch so, als wäre sie eine Linke, deswegen habe ich jetzt gerade Inhalte beschrieben.

Ansage:

Von Marx bis Wagenknecht – Was ist links? Von Christopher Jähnert, Hauptstadtkorrespondent der ARD.

Autor:

Wer nach „links“ fragt, bekommt als Antwort schnell „Sahra Wagenknecht“. Ich beobachte die Hauptstadtpolitik seit mehreren Jahren und kann sagen: Kaum eine Politikerin sorgt gerade für so viele Diskussionen. Kaum ein Name polarisiert so sehr. Kaum jemand ruft, wie eben gehört, bei vielen den Reflex hervor, sich direkt abzugrenzen – oder zu solidarisieren. Und das selbst bei eher linken Gruppen wie „Deutsche Wohnen & Co enteignen“.

Sahra Wagenknecht ist das Paradebeispiel dafür, wie zerrissen das linke Lager ist. Es gibt offenbar unzählige Auslegungen, was genau links ist – und was nicht. Ich treffe mich mit Vertretern von Aktivistengruppen, Parteien – und auch mit Sahra Wagenknecht. Und ich will wissen: Was bedeutet „links“ eigentlich heute?

Erst mal: Was unterscheidet links und rechts – oder auch konservativ? Dazu frage ich den Politikwissenschaftler Professor Uwe Jun von der Universität Trier:

O-Ton 3 Professor Uwe Jun, Politikwissenschaftler:

Konservative sehen auch immer mögliche Nachteile von Veränderungen oder betrachten diese mit. Die sehen nicht nur Vorzüge, das unterscheidet sie. Während auch Linke natürlich nicht nur progressiv fortschrittstreu sind, sondern Linke eben auch immer versuchen, das unter emanzipativen Gesichtspunkten zu betrachten.

Das heißt eben, dass bislang benachteiligte Gruppen ihre Vorteile ziehen können aus diesen Veränderungen.

Autor:

Also vereinfacht gesagt: Konservative aus dem Spektrum rechts der Mitte sind eher dafür, Bewährtes zu bewahren – während sich links der Mitte die verorten, die die Gesellschaft verändern wollen, und alle sollen etwas davon haben. Nur: Ganz so einfach ist es in der politischen Praxis nicht. Das zeigt, wie viel im linken Lager über den richtigen Weg nicht nur debattiert, sondern erbittert gestritten wird – und nicht zuletzt zeigen das auch die Geschehnisse um Sahra Wagenknecht, die wohl berühmteste linke Politikerin in Deutschland. Sie ist im Herbst 2023 aus der Partei „Die Linke“ und der Bundestagsfraktion ausgetreten – und stellt mit ein paar Mitstreitern eine Konkurrenzpartei auf die Beine. Nach mehr als 30 Jahren Mitgliedschaft – schon in der Vorgängerpartei SED. Sie war für die Linke im Europaparlament und im Bundestag – dort sogar zeitweise als Fraktionschefin. Jetzt trennen sich die Wege. Weil sich das Wagenknecht-Lager und andere Linke nicht mehr einig geworden sind, was links ist und was nicht.

Angefangen hat das große Streiten nicht erst jetzt. Das konnte man als Beobachter gut bei den sogenannten Querdenker-Demos sehen. Rechte und Linke stehen nebeneinander auf der Straße, um gegen die sogenannten Corona-Maßnahmen zu protestieren. Ähnlich zu sehen auch zurzeit bei den Friedenskundgebungen, die es seit Beginn des Angriffskrieges in der Ukraine gibt.

Frieden? Ein ziemlich klassisch linkes Thema – und trotzdem werden Teilnehmern dieser Demos immer wieder rechte Tendenzen unterstellt. Bei einer der Demos am Brandenburger Tor fällt mir aber auch auf: Viele wollen sich auf dieser Skala gar nicht mehr einsortieren.

O-Ton 3 Umfrage Friedensdemo:

Naja, das macht ja heute keinen Spaß mehr, sich in diesen Kategorien einzuordnen. // Ist mir eigentlich wurscht, wir wollen eigentlich eine Gemeinschaft. // Wir würden nie rechts wählen. Nee. Wie man auf die Idee kommen kann, dass Friedensbewegte rechts sind oder Nazis. Das ist also. Im Grunde genommen links, wenn ich bei dem, was ich als links durch die Gegend laufen sehe, nicht immer wieder das Kotzen bekäme.

Autor:

Wie ist es dazu gekommen? Klar ist mir: Schon in den Jahren vor den multiplen Krisen unserer Zeit wollten sich alle Parteien irgendwie in der Mitte tummeln. „Wahlen werden in der Mitte gewonnen“ wusste schon SPD-Kanzler Gerhard Schröder. Weil sich auch die meisten Wählerinnen und Wähler selbst als Mitte sehen, so Politikwissenschaftler Jun.

O-Ton 2 Uwe Jun:

Das bedeutet, dass sie gegenüber Ideologien skeptisch sind. Sie halten nichts davon, dass man eine einzelne Ideologie in seinem Politikentwurf sehr weit in den Vordergrund rückt. Und das heißt eben, dass die Parteien, die sich im linken Spektrum einordnen, immer Anschlussfähigkeit an die politische Mitte herstellen

müssen. Und das heißt eben auch Problemlösungsfähigkeit und ein gewisses Maß an Pragmatismus, weil sie ansonsten riskieren, die Mehrheitsfähigkeit zu verlieren.

Autor:

Entsprechend gibt es also Parteien, die sich zwar grundsätzlich als linke Parteien definieren – aber gemäßigt auftreten. Die SPD beispielsweise oder auch die Grünen. Ganz links wird es dann einsamer: Da gibt es die Linkspartei – und, so wie es aussieht, Sahra Wagenknecht. Ich treffe sie zu einem Interview im ARD-Hauptstadtstudio – und ich frage sie, was für sie „links“ bedeutet:

O-Ton 4 Sahra Wagenknecht:

Also im klassischen Sinne links war immer – und deswegen habe ich mich auch mal als Linke verstanden – sich für die einsetzen, die es schwer haben, die aus keinem reichen Elternhaus kommen, die auch überwiegend keine akademischen Weihen haben, weil sie nie die Chance hatten, eine Universität zu besuchen. Für gute Löhne, für eine ordentliche Absicherung im Alter, für eine Gesundheitsversorgung. Das war für mich früher und ist für mich eigentlich immer noch links.

Autor:

„Eigentlich“. Ein wichtiges Wort in diesem Zusammenhang. Was für sie links ist, habe ich nämlich auch Menschen auf dem Parteitag der Linken gefragt.

O-Ton 5, Umfrage Parteitag Die Linke:

Links sein für mich heißt, moralisch zu. Dass die – ja – soziale Gerechtigkeit in unserem Land erhalten bleibt und dass man immer so ein bisschen daran denkt, andere so zu behandeln, wie man es sich auch selbst wünscht. // Für mich bedeutet links sein, dass wir zwei Sachen zusammenbringen. Nämlich eine wirklich gute, kämpferische Klassenpolitik: Wie ist Reichtum verteilt, wer profitiert eigentlich von diesen Systemen? Diese Frage zusammenzubringen, mit einer klaren Ansage und einer klaren Kante gegen den Rechtsruck. // Mit dem System des Marktes nicht einverstanden zu sein. // Links bedeutet immer klar auf der Seite der Schwachen in der Gesellschaft zu stehen, für Gleichheit für alle Menschen einzustehen und für Menschenrechte. Und zwar ohne Ansehen der Nationalität.

Autor:

Was dabei auffällt: Es sind sich „eigentlich“ alle relativ einig, sowohl die Anhänger der Linkspartei als auch ihr ehemaliges Mitglied Wagenknecht. Wagenknechts Ausführungen von eben gehen allerdings noch weiter.

O-Ton 6 Sahra Wagenknecht:

Aber das heutige Verständnis von linker Politik hat häufig ganz andere Schwerpunkte.

Autor:

Sie meint zum Beispiel: Gendersprache, die sie ablehnt. Einen zu strengen Klimaschutz, den sie ebenfalls in der Form ablehnt. Linke, die das ohne Abstriche durchziehen, will ich kennenlernen.

Atmo:

Glocken

Autor:

Augsburg in Bayern, Fischmarkt. Ein kleiner Platz zwischen dem Rathaus und einer Kirche. Auf diesem Platz will ich mir anschauen, was Wagenknecht mit „anderen Schwerpunkten“ meint. Hier stehen mehrere kleine Hütten aus Europaletten und Planen. Es ist das Klimacamp.

O-Ton 7 Simon

Ok, also ich bin Simon, ich bin eigentlich Informatiker, aber ich habe mir gerade eine Auszeit genommen, weil die letzte Firma ein bisschen an die Wand gegangen ist.

Autor:

Simon ist einer der Aktivisten, die hier seit mehr als drei Jahren ausharren. Damit niemand das Camp abräumt, übernachten die Aktivisten hier auch. Bei egal welchem Wetter. Im Moment nieselt es bei etwa fünf Grad. Dazu weht ein strenger Wind.

O-Ton 8 Simon:

Ja, wir wollen hier eigentlich bleiben, bis die Stadt handelt und die 1,5-Grad-Grenze auch lokal umsetzt oder eben das hier bis 38 hier demonstrieren.

Autor:

Mir wird es hier zu ungemütlich. Felix kommt dazu und schlägt vor, dass wir ein Stück weitergehen – in einen der Räume, die hier aus Europaletten zusammengezimmert sind. Es ist ein ganz bestimmter Raum.

O-Ton 9 Felix:

Das ist letztendlich unser Ruhe- und Safe-Space. Ursprünglich gedacht für FLINTA* Personen, sprich Personen, die nicht cis männlich sind. Das FLINTA*-Plenum, sprich, die nicht cis männlichen Personen bei uns im Camp, haben sich jetzt aber dafür ausgesprochen, im Winter den Raum zu öffnen, einfach als geschützten Raum für alle.

Autor:

Flinta* steht für Frauen, Lesben, intersexuelle, nicht-binäre, trans und agender Personen, also für all jene, die wegen ihrer Geschlechtsidentität diskriminiert werden. Solche Sprachschöpfungen sind so etwas wie ein rotes Tuch für viele Menschen in Deutschland, nicht nur Konservative. In vielen linken Kreisen gehört so ein sensibler Umgang mit Sprache aber fest dazu. Genau wie Klimaschutz.

O-Ton 10 Umfrage:

Ja, ich denke auch die Klimagerechtigkeitsbewegung ist eher eine linke Bewegung, weil sie doch ein Miteinander und eine Gerechtigkeit fördern will. // Da geht's um Chancengleichheit, um soziale Gerechtigkeit aber auch im Anbetracht von den Herausforderungen, vor denen wir alle stehen, in dem Fall Klimawandel und Umweltschutz, ja.

Autor:

Seit mehr als drei Jahren steht dieses Klimacamp in Augsburg schon. Ob die Aktivisten und Aktivistinnen hier wohl Hoffnung haben, dass Klimaschutz irgendwann so ernst genommen wird, wie sie sich das wünschen?

O-Ton 11 Felix/Simon:

Sonst würden wir das auch nicht machen. Wir sehen da schon auch viel Potenzial für zum Beispiel Befreiung von Konsumzwang. Das ist ja durchaus auch was Positives.

Autor:

Links, das heißt für viele wie auch hier im Klimacamp: Aktivismus, Konsumkritik, Klimaschutz. Oder auch die vielgescholtene Wokeness, Bewusstsein zu schaffen für Rassismus und Diskriminierung. Und für viele Linke gehört auch das Gendern selbstverständlich dazu. Sahra Wagenknecht hat für diese Linken ein Wort, das sie immer wieder bemüht: Lifestyle-Linke.

O-Ton 12 Sahra Wagenknecht:

Das, was das Spezifikum des Lifestyle-Linken ist, ist sein missionarischer Eifer, anderen Menschen vorzuschreiben, dass sie sein Lebensmodell übernehmen sollen. Und wenn man aus diesen Privilegien ableitet, dass alle, die das anders sehen – wenn man auf diese Menschen herabsieht – das ist das, was den Lifestyle-Linke auszeichnet.

Autor:

Nochmal um es klarzumachen: Nicht nur zwischen der Linkspartei und Sahra Wagenknecht gehen die Meinungen da auseinander. Sie hat zwar den Begriff des „Lifestyle-Linken“ geprägt – inhaltlich sehen das aber auch andere so, Linkskonservative eben, wie sich Wagenknecht selbst bezeichnet. Und genau hier beginnt es, schwierig zu werden, sagt mir der Trierer Politikwissenschaftler Uwe Jun. Wenn eine Partei wie „Die Linke“ alle diese Interessen und „Schwerpunkte“ vereinen will.

O-Ton 13 Uwe Jun:

Ihr Hauptproblem ergibt sich aus meiner Sicht daraus, dass sie auf der einen Seite sich sozio-ökonomisch eher links versteht, den sozialen Ausgleich durch Umverteilung erreichen will, aber auf der anderen Seite die kulturellen Werte, die die benachteiligten Gruppen - also die mit einem niedrigen Haushalts-Nettoeinkommen - dass die ganz andere kulturelle Werte vertreten als die Parteiführung derzeit, was Migrationsfragen betrifft, was die Anerkennung von Minderheitenrechten betrifft, was Fragen von Emanzipation betrifft und all diese Dinge.

Autor:

Uwe Jun beschreibt das, was auch mir als politischem Beobachter immer wieder auffällt: Die Meinungen darüber, was links ist und was nicht, gehen eben weit auseinander. Wie stark sollen die Minderheitenrechte ausgeweitet werden? Wie viel Klimaschutz ist vermittelbar? Für wen soll der Sozialstaat sein – für alle oder nur für Deutsche? Oder auch bei der Links-Partei und ihrer aktuellen Ausrichtung. Fragen wie diese sorgen immer wieder für Streit – und werfen die Frage auf, wer eine Links-Partei, die sich zu sehr auf Minderheitenthemen konzentriert, überhaupt wählen soll?

O-Ton 14 Uwe Jun:

Die Linke muss ich immer darüber im Klaren werden, dass die kulturellen Fragen, die sie derzeit anspricht, also was die Migrationspolitik betrifft, was die Anerkennung von gesellschaftlichen Minderheiten betrifft, kulturelle Identitäten, da muss sie sich immer,

immer im Klaren werden, dass sie zum einen das hauptsächlich in urbanen Zentren erreicht, also in Städten, stärker auch im akademisch ausgebildeten Milieu, und dass sie da stark mit den Grünen konkurriert.

Autor:

Es scheint also die Grundsatzfrage für Menschen zu sein, die linke Politik machen wollen: Will man die jungen urbanen Menschen aus dem Studenten-Milieu ansprechen oder eher die, die im Dreischichtsystem am Band arbeiten und sich eher Sorgen um ihren Job als um Geschlechtergerechtigkeit machen – um mal etwas in die Klischeekiste zu greifen. Dass ein Kompromiss aus beidem nicht so recht zu funktionieren scheint, das kann seit Jahren jeder sehen, der die Linke beobachtet.

Jetzt – angekündigt für den 27. Januar - bildet sich also eine zweite Partei im ganz linken Lager, – also weit links der Mitte. Wenn ich das, was darüber bisher bekannt ist, mit dem Programm der Partei „Die Linke“ vergleiche, dann fällt mir auf: Man beruft sich grundsätzlich auf die gleichen Werte und stellt soziale Gerechtigkeit in den Mittelpunkt. Danach liegen die Standpunkte aber weit auseinander. Ein besonders deutliches Beispiel ist die Migrationsfrage. Während Führung und die Mehrheit der Mitglieder der Partei „Die Linke“ „internationale Solidarität“ hochhalten, gibt sich Wagenknecht migrationskritisch.

O-Ton 15 Sahra Wagenknecht:

Die Frage ist wirklich – und das ist früher nicht als links angesehen worden, im Gegenteil – ob die These „wir öffnen unsere Grenzen“ und jeder, der möchte, kann hier zu uns kommen, kann auch Anspruch auf voll Sozialeleistungen geltend machen, ob das auch wirklich im Sinne derer ist – in unserem Land – die wirklich auch soziale Absicherung und Leistung brauchen. Helmut Schmit hat ja mal gesagt: Der Sozialstaat ist das Vermögen der kleinen Leute. Da ist etwas dran, das ist gar nicht so schlecht, diese Formulierung, denn das ist die Sicherung für die kleinen Leute.

Autor:

Das ist ein offensichtlicher Gegensatz, der die gesellschaftliche Linke zu zerreißen droht. Offene Grenzen fordern die einen – Sozialeleistungen erst mal nur für die, die auch einzahlen, fordern anderen. Und so mancher fragt sich deshalb: Ist eine solche Meinung nicht eigentlich rechts? Heidemarie Ehlert zum Beispiel ist so ein Mensch.

O-Ton 16 Heidemarie Ehlert, Politikerin:

Ich kenne Sahra. Nun erschrecke ich und denke: Oh, manche Aussagen sind aber in Richtung rechts. Und da muss ich sagen: Nee, das ist nicht mehr meine Sahra, mit der ich zusammengearbeitet habe.

Autor:

Heidemarie Ehlert macht sich im Alltag stark für die Schwächeren in der Gesellschaft, war zeitweise Bundestagsabgeordnete für die Linke. Mit ihrer Meinung steht sie nicht allein. Übrigens nicht nur im linken Lager. Die Aussagen von Wagenknecht sorgen auf der rechten Seite des Spektrums für Solidaritätsbekundungen und Vereinnahmungsversuche. In Sachsen-Anhalt hat die AfD plakatiert lassen: „Sahra hat recht“. Das rechte Compact-Magazin ruft in seiner Dezember-Ausgabe Wagenknecht zur „besten Kanzlerin“ aus.

Sahra Wagenknecht und ihre Anhänger vereinen also scheinbar Widersprüchliches: Sie wollen links sein, fordern aber geschlossene Grenzen, damit weniger Migranten nach Deutschland kommen. Sie finden Klimapolitik zwar vielleicht in Ordnung, nur nicht zu ambitioniert. Und die Fragen von Geschlechtergerechtigkeit, die vielen in der Linken wichtig sind, die findet Wagenknecht wiederum nicht so wichtig.

O-Ton 17 Sarah Wagner, Universität Belfast:

Ist ja die große Frage, ob das ein Widerspruch ist, also ob man konservativ sein kann und trotzdem links. Es klingt erstmal total kontraintuitiv, zu denken, dass man links und konservativ sein kann, aber das ist es eigentlich gar nicht so sehr.

Autor:

Dr. Sarah Wagner ist das. Sie hat an der Universität Mannheim promoviert, und zwar darüber, wie groß das gesellschaftliche Potential für eine mögliche neue Partei von Sahra Wagenknecht ist. Im Moment arbeitet sie als Juniorprofessorin an der Universität von Belfast. Warum sie sagt, linke und eher rechtskonservative Ideen zu vereinen, sei gar kein Widerspruch – dazu später mehr. Um die Zusammenhänge zu verstehen, gehen wir zunächst in der Geschichte zurück, um zu klären: Was genau ist die Basis der Linken? Also: Welche Gemeinsamkeiten gibt es?

Autor:

Die Internationale. Ein Kampflied der sozialistischen Arbeiterbewegung, die 1871 gegründet wurde. Ein Lied, vor allem beliebt in linken Kreisen. „Wacht auf, Verdammte dieser Erde“. „Erkämpft das Menschenrecht“. Ein Lied aus einer Zeit, in der die Welt offenbar noch einfacher zu verstehen war: Wir hier unten gegen die da oben. Arbeit gegen das Kapital.

Zunächst aber zum Begriff „links“. Er geht zurück auf die französische Nationalversammlung – also die Zeit nach der französischen Revolution Ende des 18. Jahrhunderts. Dort ist die Sitzordnung entstanden. Rechts neben dem Parlamentspräsidenten durfte der Adel sitzen – außerdem Kirchenleute. Also die, die mit der bisherigen Ordnung zufrieden waren und keine Änderung wollten. Auf der linken Seite der Nationalversammlung saßen dann die Revolutionäre und Vertreter des Bürgertums. Und im Grunde wurde diese Einteilung bis heute beibehalten. Wie auch im Bundestag: Ganz links sitzen die Abgeordneten der Partei „die Linke“, ganz rechts die der AfD. Bleibt die Frage: Was bedeutet links inhaltlich?

O-Ton 18 Robert Misik, Autor:

Also ich heiße Robert Misik. Und ich bin ein linker Mensch und beschäftige mich aus dieser Perspektive heraus mit den unterschiedlichen Fragen der linken Politik, der Kulturgeschichte und vielem mehr.

Autor:

Robert Misik ist Autor und wohnt in Wien. Er hat das Buch „Was Linke denken“ geschrieben. Es gibt einen Überblick darüber, woher das „Linkssein“ kommt, was Linke auch heutzutage antreibt. Inhaltlich geht das zurück auf Karl Marx, den Vordenker der Linken – Mitte des 19. Jahrhunderts. Aus dieser Zeit stammt das Motto „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch“, das „die Internationale“ aufgreift. Robert Misik sieht für linke Politik vor allem zwei wichtige Elemente, die auf Marx zurückgehen. Angefangen beim Kampf für die freie Entwicklung des Einzelnen.

O-Ton 19 Robert Misik:

Dass alle Menschen die Möglichkeit haben sollen, ihre Talente zu entwickeln, in Freiheit zu leben, in Sicherheit zu leben. Das Zweite ist auch eine sehr pathetische Formel von Marx: Dass alle Verhältnisse umzuwerfen sind, in denen der Mensch ein erniedrigtes, verlassenes, ein verächtliches Wesen ist. Dass jedem Würde zukommt und dass alles, was das untergräbt und beschränkt, wert ist, umgestoßen zu werden. Ich glaube, das sind ganz ganz wichtige sozusagen Polarsterne der Linken, ohne die es nicht geht.

Autor:

Robert Misik spricht von den grundlegenden Pfeilern, auf denen die linke Weltanschauung ruht. Ich frage ihn nach konkreten Inhalten, die sich mit der Zeit in mehreren europäischen Ländern herausgebildet haben.

O-Ton 20 Robert Misik:

Dann war natürlich die sozialistische Bewegung, die linke Bewegung, immer eine Bewegung für Gleichheit, für ordentliche Löhne, natürlich auch um ganz konkrete Forderungen – Acht-Stunden-Tage oder Zehn-Stunden-Tage zunächst einmal, Versicherungswesen, Gesundheitsversorgung, Rentenversorgung – das ist die eine Geschichte. Gleichzeitig waren die sozialistischen Bewegungen für Meinungsfreiheit, für Versammlungsfreiheit, für alle demokratische Freiheiten, für Freiheitsrechte - dass man nicht einfach in den Knast geschickt werden kann wegen nichts. Und sie haben dann auch praktisch alle gekämpft, und zwar sehr lange für die Entwicklung von parlamentarischen Demokratien.

Autor:

Zunächst war die linke Bewegung noch relativ homogen. Bedeutet: Die soziale Frage stand im Mittelpunkt. Bis ins 20. Jahrhundert.

O-Ton 21 Robert Misik:

Dann gab es sozusagen diese Spaltung zwischen demokratisch auf Mehrheiten gewinnende, die Demokratie benutzende sozialdemokratische sozialistische Strömung. Und auf der anderen Seite die leninistische, die man dann später die kommunistische Strömung genannt hat. Also die leninistische Strömung sozusagen nicht auf parlamentarische Mehrheiten zu setzen, sondern quasi eine Minderheit die Macht übernimmt und dann die Gesellschaft von oben herab transformiert.

Autor:

Dieser Unterschied zwischen Sozialismus und Kommunismus spielt in der heutigen deutschen Gesellschaft zwar keine besonders große Rolle mehr. Aber trotzdem gibt es viel Streit darum, was der richtige Weg ist oder was überhaupt das Ziel linker Politik ist. Ohne Streit kann ich mir die deutsche Linke nicht vorstellen. Und wenn es nach Robert Misik geht, dann gilt das ohnehin für die politische Linke überall. Weil Linke ja etwas verändern wollen.

O-Ton 22 Robert Misik:

Es ist immer ein Zeitstrahl in die Zukunft, in eine bessere Zukunft. Und die kennen wir ja noch nicht. Das kommt ja noch mal hinzu. Und dann neigst du natürlich dazu, unterschiedliche Auffassungen erstens darüber zu haben, wie diese Zukunft

überhaupt aussehen soll – reformistisch, utopisch oder sonst irgendwas. Und dann gibt's natürlich auch noch die Möglichkeit, dass man sich darüber in die Haare kommt, was sind die richtigen Schritte in die richtige Richtung. Geht ja auch gar nicht anders. Die andere Frage ist, ob man dabei so ein sektiererisches Bewusstsein hat, so eine Art von Mentalität, dass man unfähig wird, Allianzen zu bilden.

Autor:

Das Stichwort „fehlende Allianzen“ gilt dann wohl auch für die zersplitternde Linke in Deutschland. Auch das ist kein neues Phänomen.

O-Ton 23 Robert Misik:

Das ist natürlich auch die Geschichte der Linken, dass immer irgendwelche Gruppen gesagt haben: Die anderen Gruppen sind nicht echt und nur ich und meine zehn besten Freunde sind echt. Aber man muss da, glaube ich, schon auch irgendwie ganz klare Grenzen aufziehen - was ist innerhalb der linken Tradition eine noch argumentierbare und legitime Position?

Autor:

Welche Strömungen vertreten also die „linke Position“? Die Politikwissenschaftlerin Sarah Wagner, die wir eben schon kurz gehört haben, sagt zum Beispiel: Wagenknecht vertritt durchaus legitime linke Positionen.

O-Ton 24 Sarah Wagner:

Wir sind in einer sehr sehr komplizierten und komplexen Welt. Das bedeutet jetzt z.B. beim Fall Sahra Wagenknecht, dass sie, wenn es jetzt um wirtschaftspolitische Themen geht, ja sehr links ist eigentlich. Also sie befürwortet Spitzensteuersätze, sie setzt sich sehr stark dafür ein, dass Menschen in bezahlbarem Wohnraum sich befinden können. Das sind ja alles wirtschaftlich linke Themen und in denen widerspricht sie sich ja auch gar nicht eigentlich mit der Spitze der Linken oder auch vor allem der Linken Jugend.

Autor:

Sarah Wagner meint also: Das ursprüngliche Links-Rechts-Schema, das sich hauptsächlich auf die wirtschaftlichen Verhältnisse bezieht, reicht heute nicht mehr. Arbeit gegen Kapital – das ist also nur noch ein Teil der Einordnung.

O-Ton 25 Sarah Wagner:

Nun muss man natürlich sagen, dass gerade nach der und während der industriellen Revolution man sich sehr stark innerhalb dieser wirtschaftlichen Themen eben positioniert hat, dass das auch das Zentrum eigentlich war, für den politischen Diskurs. Aber in den 60er- und 70er-Jahren gab es immer mehr und mehr Themen, die aufgekommen sind, die eigentlich gar nicht so richtig auf diese Rechts-Links-politische Wirtschaftsachse gepasst haben. Und das war der Zeitpunkt, an dem man sich dann überlegt hat, – und so klassifizieren das Politikwissenschaftler*innen oft – dass man dann eben eine neue Achse gefunden hat und zwar die gesellschaftspolitische.

Autor:

Also: Umweltschutz, Migration, Minderheitenschutz. Das umstrittene Gendern. Für die einen unheimlich wichtig, für die anderen der Untergang der deutschen Sprache

– nur ein paar Beispiele für die Kämpfe, die zwischen Linken und Konservativen toben. Und genau da entsteht jetzt also offenbar der Widerspruch: Kann man links sein und gleichzeitig konservativ? Die Politikwissenschaftlerin Sarah Wagner sagt: ja. Das klingt zwar widersprüchlich, ist es aber gar nicht.

O-Ton 26 Sarah Wagner:

Also, wenn wir uns diese zwei Achsen nochmal betrachten, dann leben die relativ unabhängig voneinander. Das bedeutet, dass wenn man eben von einer linken wirtschaftlichen Überzeugung ist und sich dann überlegt, jetzt haben wir Themen wie Migration, dann hat man im Prinzip zwei Optionen. Man kann auf der einen Seite sagen, ja wir sind offen für Migranten, weil wir eben von einer sozialpolitischen Perspektive aus davon überzeugt sind, dass alle gleich sind. Man kann aber auf der anderen Seite auch sagen, naja, wir wollen unsere Arbeiter schützen, weil wir eben aus der Perspektive kommen, dass Arbeiter nicht genügend geschützt werden in unserer Gesellschaft, und Migration könnte das gefährden.

Autor:

In anderen Ländern scheint das übrigens zumindest teilweise zu funktionieren. Der Trierer Politikwissenschaftler Uwe Jun nennt mir dieses Beispiel aus Frankreich: die rechtspopulistische Partei von Marine Le Pen, den „Rassemblement National“:

O-Ton 27 Uwe Jun:

... der genau diesen Entwurf so vorsieht, der in sozio-ökonomischen Fragen stark auf Umverteilung und die Interessen der sozio-ökonomisch geringer Privilegierten setzt, aber in sozio-kulturellen Fragen – beispielsweise in der Migrationspolitik, aber auch in der Klimapolitik, und in Fragen der Anerkennung von gesellschaftlichen Minderheiten eher rechts und/oder konservativ tickt.

Autor:

Und Sarah Wagner verweist dazu auf die Niederlande. Dort gibt es die Sozialistische Partei, die vor allem in der Wirtschaftspolitik linke Positionen vertritt.

O-Ton 28 Sarah Wagner:

Gleichzeitig aber auch sehr stark für mehr Assimilation von Migranten und weniger Annahme von Migranten auf kommunaler Ebene sich einsetzt. Und das sind normalerweise ja auch Aspekte, die wir sonst nur bei eigentlich rechteren Parteien sehen.

Autor:

Auch in Griechenland konkurrieren neben mehreren sozialdemokratischen Parteien sogar zwei Linksaußen-Parteien miteinander. Eine eher progressive und eine eher konservative. Und das könnte der Blick in die Zukunft für Deutschland sein.

Autor:

In Deutschland behaupten mehrere Parteien, dass sie „links“ sind. Die SPD, die seit dem Godesberger Programm 1959 den demokratischen Sozialismus als politisches Leitbild hat. Die Grünen auch. Beide stehen aber, wie ich von Politikwissenschaftler Jun gehört habe, eher in der Mitte als links – um eben die Wählerinnen und Wähler dort ansprechen zu können. Und ganz links, da gibt es weiter die Linkspartei sowie das Projekt von Sahra Wagenknecht.

Und nach allem, was ich in Berlin gehört und anderswo recherchiert habe, ist mir klar: Die Zeit, in der alle, die sich als links sehen, einfach miteinander für dieselben Ziele gekämpft haben, sind lange vorbei. Was sie eint, ist der Kampf für die Schwächeren – es soll allen gut gehen, als gemeinsamer Leitgedanke. Aber wie wir gehört haben: Dann hören die Gemeinsamkeiten oft schon auf. Über den Weg dahin gibt es Streit, über die Details ebenso – und wie man sich eine Gesellschaft genau vorstellt, auch darüber wird man sich nicht einig.

Wir wissen jetzt also: Streiten gehört bei den Linken dazu. Das sehen wir, wenn wir die Bundespolitik anschauen. Das sehen wir, wenn wir die Person Wagenknecht anschauen. Und das sehen wir, wenn wir in die Vergangenheit blicken. Eine Chance hat die Linke vielleicht, wenn sie sich darauf besinnt, was eigentlich die Basis ist: Kämpfen für die Schwächeren und eine Gesellschaft, in der es allen gut geht.

Abspann:

SWR2 Wissen (mit Musikbett)

Autor:

Von Marx bis Wagenknecht – Was ist links? Autor und Sprecher: Christopher Jähnert. Redaktion: Sonja Striegl. Eine Produktion des Hauptstadtstudios der ARD.

Abbinder